



Marokko geizt nicht mit Flair und abenteuerlichen Landschaften. Doch der Ruf des nordafrikanischen Königreichs hat in den letzten Jahren gelitten. Zu unrecht, wie Alex Hübner und Nadine Pahling auf ihrer Radreise erfahren haben.

Text: Nadine Pahling | Fotos: Alex Hübner

ZWISCHEN ATLANTIK UND ATLAS



Fast wie Kalifornien: Auf der grandiosen Küstenstraße zwischen Safi und Essaouira kommt ein Pacific-Coast-Highway-No.-1-Feeling auf.



Markttag – in Marokko ein alltägliches Ereignis: Frisches Obst und Gemüse werden für kleines Geld von Straßenhändlern angeboten.

Ernsthafte? Ihr wollt durch Marokko mit dem Rad reisen? Da leben doch nur Terroristen. Das ist viel zu gefährlich.“ In solchen Sätzen manifestieren sich die geballten Sorgen, aber auch die gängigen Vorurteile unseres Bekanntenkreises als Reaktion auf unsere anstehenden Radreise-Pläne. Doch seit unserer ersten Reise in das nordafrikanische Königreich im Jahr 2017 wissen wir es besser. Denn was wir auf unserer Tour über den Hohen Atlas, zur Wüste Erg Chebbi und bei der Durchquerung des Draa-Tals erleben durften, räumte nachhaltig mit den Vorbehalten auf. Zufall? Glück gehabt?

Wir wollen es genau wissen und machen uns 2018 ein weiteres Mal auf den Weg, um noch einmal in die Ursprünglichkeit und Gastfreundschaft Marokkos einzutauchen. Sollen die schönen Erlebnisse während unserer Tour durch die Berge und Wüste etwa nur Zufall gewesen sein? Werden wir auf der anstehenden Reise ähnliche Erfahrungen machen, oder wird sich Marokko hier von einer ganz anderen Seite zeigen? Mit diesen Fragen im Kopf stehen wir samt unserer



Gravel-Bikes am Flughafen Berlin Tegel, um erneut in das Land aus 1000 und einer Nacht zu reisen. Wir wollen in Casablanca starten, entlang der Atlantikküste bis Agadir radeln, den Hohen Atlas überqueren und letztendlich mit Marrakesch unser Ziel erreichen – Inshallah, wie die Locals zu sagen pflegen, wenn Gott will.

Casablanca und die Atlantikküste

Freitagabend: Ankunft mit der letzten Maschine am Airport Casablanca. Ein Glückstreffer in jeder Hinsicht. Die Pass-

kontrolle verläuft extrem fix, Fahrräder sowie Gepäck stehen an der Gepäckausgabe bereit, und das passende Großraumtaxi, das uns in die 45 Kilometer entfernte Stadt bringen soll, ist schnell gefunden.

Unser erster Tag steht im Zeichen der Tourvorbereitungen. Wir bauen die Bikes auf und sortieren unsere Packtaschen. Anschließend rufen die Souks von Casablanca. Die Straßen und Gassen ziehen uns augenblicklich in ihren Bann. Wir durchstreifen die Medina und besichtigen die imposante und berühmte Hassan-II.-Moschee, das derzeit höchste religiöse Bauwerk der Welt. Die Stadt ist riesig und sprudelt nur so vor Leben. Es ist das bunte Treiben, die orientalischen Gerüche und das Miteinander, was uns gleich wieder ein bereits bekanntes und geborgenes Gefühl vermittelt.

Sonntagmorgen: Aufbruch zur ersten Etappe, die uns aus der Metropole hinaus an die Atlantikküste führt. Die etwa 100 Kilometer südlich von Casablanca gelegene Stadt El Jadida ist das heutige Ziel. Leider erschwert starker Gegenwind unseren Reiseauftritt. Ein karges und welliges Terrain

umgibt uns, Schutz vor den Böen durch Bäume oder Gebäude finden wir kaum. Dennoch erreichen wir in den späten Nachmittagsstunden den Hafentort und starten umgehend eine Erkundungstour. Auf Platz eins unserer touristischen To-Do-Liste steht die Besichtigung der alten portugiesischen Zisterne, die Teil einer vom 15. bis 18. Jahrhundert errichteten Befestigungsanlage ist.

Der rippengewölbten Keller diente zunächst als Waffenlager und wurde später als

Wasserspeicher umfunktioniert. Zwischen den 16 Säulen, die das Gewölbe stützen, herrschen ganz besondere Lichtverhältnisse, die dem alten Gemäuer eine beinahe sakrale Atmosphäre verleihen. Als uns das Tageslicht wieder entgegen scheint, nutzen wir die verbleibende Zeit für einen Streifzug durch die Altstadt, die seit 2004 zum Weltkulturerbe der UNESCO gehört.

In den nächsten Tagen radeln wir zügig weiter in Richtung Essaouira. Bis dahin

haben wir keine längeren Aufenthalte an den geplanten Übernachtungsstopps vorgesehen. Es sind die unberührten Landschaften, die weiten Ausblicke auf den Atlantik sowie die ursprünglichen Dörfer, die sich uns auf diesen Etappen nachhaltig einprägen. Die Abende verbringen wir in kleinen, einfachen Quartieren, in denen wir herzlich aufgenommen und wie selbstverständlich in das Familien- und Gesellschaftsleben integriert werden. Ein Großteil der Bevölkerung spricht neben Marokkanisch-Arabisch gut Französisch und Englisch, so dass es keine Schwierigkeiten bei der Verständigung gibt.

Tierische Begegnung

Wir befinden uns kurz vor Essaouira. Den ganzen Tag schon zieht sich die Straße direkt am Atlantik entlang. Ab und an schauen wir auf bewirtschaftete Flächen, mal auf spannende Gesteinsformationen, dann wieder auf verfallene Gehöfte. Plötzlich entdecken wir etwas auf dem Asphalt: Schildkröten. Wir beobachten, wie die kleinen, archaischen Tiere ungeachtet des Straßenverkehrs in



Unverhoffter Einsatz als Schildkröten-Rettungsteam: Der Autoverkehr nimmt auf die Reptilien keine Rücksicht.

Gelebter Minimalismus: Alex ergänzt das Bikepacking-Setup seines Bombtrack Audax mit Lowrider-Taschen.



Nadine hat an ihrem Hook die Taschen am Heckträger befestigt und auf eine Rahmentasche verzichtet.



aller Seelenruhe das Asphaltband kreuzen. Eine durchaus gewagte Mission. Kurzerhand starten wir ein Hilfsprogramm und setzen die Schildkröten sicher von einer Seite der Fahrbahn auf die andere. Nach Beendigung des spontanen „Save the Turtles“-Projekts rollen wir nach Essaouira hinein. Für morgen ist ein Erholungstag geplant.

Unser freier Tag begrüßt uns mit Regenschauern. Wir durchstreifen die Medina und schauen uns die berühmten Kanonen an, die auf der Scala de la Kasbah mit Blick auf den meist windgepeitschten Atlantik stehen. Nur hier darf man die charakteristische Stadtmauer heute noch betreten.

Schon aus der Ferne zieht uns das bunte Treiben des Fischereihafens an. Als wir auf der Mole stehen, wird uns der Umfang des Spektakels erst richtig bewusst: Der Hafen ist das reinste Wimmelbild. Wir schauen den Fischern beim Flickern der Netze zu und bestaunen den Fang, den die einlaufenden Boote an Land bringen. Viele Hafenarbeiter sind mit Fahrrädern unterwegs, und jeder hat etwas zu seinem Velo zu erzählen. Einige präsentieren ihr Vehikel stolz für unsere Kamera.

Die Auszeit in Essaouira vergeht wie im Flug. Schon sind alle Packtaschen wieder an unseren Gravel-Bikes befestigt, und wir satteln auf. In den kommenden Tagen war-

Sobald wir von den großen Straßen abweichen, wird die Wegführung gleich anspruchsvoller

ten schließlich noch weitere Abenteuer auf uns.

Das eine oder andere Mal verlassen wir die Hauptroute entlang der Küste und nutzen auch kleinere Pisten und Wege, um unsere Tagesziele zu erreichen. Dazu zählen das Green Donkey, eine Eco-Lodge in einer abseits gelegenen Bucht, oder den Surfer-Hotspot Imsouane. Sobald wir von der großen Straße abweichen, wird die Wegführung allerdings anspruchsvoller. Teilweise liegen Anstiege mit bis zu 13 Prozent Steigung vor unseren Rädern, was mit den



Innenhof eines Riads: Die traditionellen Wohnhäuser sind so konzipiert, dass sie in den heißen Sommermonaten ganztägig Schutz vor Sonne und Wärme bieten.

Gepäcktaschen immer harte Arbeit bedeutet.

Eine weitere tierische Überraschung erwartet uns kurz vor Taghazout, wo wir auf eine große Kamel-Karawane stoßen. Plötzlich befinden wir uns inmitten einer riesigen

Wüstenschiff-Herde. Als wir gerade meinen, dass es kaum noch spektakulärer werden kann, erleben wir live, wie eine Kamelstute ein Fohlen zur Welt bringt.

Wir befinden uns kurz vor Agadir, und die letzten Kilometer entlang des Atlantiks



Orientalischer Charme: In den Souks von Marrakesch findet jeder etwas für seinen Geschmack. In dem bunten Treiben kann man eine Vielzahl von Handwerkskünsten noch live bestaunen.



Wird zunehmend selten: Wehmütiger Blick auf einen der letzten naturbelassenen Küstenabschnitte vor Agadir.



Bergfest: Um den Tizi n'Test-Pass zu erreichen, geht es über 35 Kilometer auf Schotter, Sand und wenige Asphalt-Abschnitte der alten Pass-Straße immer bergauf.

liegen vor uns. Das erfolgreiche Bestreben Marokkos, eine gefragte Touri-Destination zu werden, wird hier mehr als deutlich. Die bisher durchfahrene, weitgehend unberührte Natur an der Küste weicht plötzlich riesigen Hotel-Baustellen und bereits fertig gestellten Luxus-Ferienanlagen. Kleine Fischerdörfer verschwinden zwischen künstlichen Nobel-Wohnlandschaften – ein trauriger Anblick.

Die letzte Nacht vor Agadir verbringen wir in der kleinen Ortschaft Taghazout. So haben wir noch etwas Aufschub von der lauten Großstadtheftik. Doch die achte Etappe führt uns schließlich mitten in die modernste Stadt Marokkos hinein. Der Grund für das ungewohnt aufgehübschte Stadtbild ist allerdings ein tragisches Ereignis: Am Abend des 29. Februar 1960 wurde Agadir von einem Erdbeben verwüstet, bei dem rund 15.000 Menschen den Tod fanden. Außer der Kasbah, die sich auf 240 Meter über dem Meeresspiegel befindet und damit etwas höher liegt, gibt es kaum mehr histo-

rische Bausubstanz. Nach einem kurzen Frühstück verabschieden wir uns alsbald von Agadir und damit auch von der Atlantikküste.

Zum Hohen Atlas

Unser Weg führt ins Landesinnere nach Taroudant in Richtung des Hohen Atlas. Bis zum Etappenziel liegen noch 75 Kilometer



Kuriosität: Im Fischereihafen von Essaouira präsentiert Said mit ganzem Stolz sein zu 100 Prozent mit Rost überzogenes Fahrrad.

vor uns. Kurioserweise entdecken wir auf diesem Streckenabschnitt erstmals Radwege. Ein subjektives Sicherheitsplus im ansonsten hektischen Verkehrstreiben, das unser Vorwärtskommen vereinfacht. Am Nachmittag erreichen wir Taroudant, die „kleine Schwester von Marrakesch“. Wie auch in der ehemaligen Hauptstadt, ist die Medina sowie die alte Stadtmauer aus Stampflehm errichtet worden.

Schnell stellen wir Räder und Gepäck in unserem Riad, dem Gästehaus, ab und stürzen uns ins Stadtgetümmel. Jetzt wird noch viel deutlicher, warum der Ort seinen Beinamen erhalten hat. Auf dem Place des Alaouites sitzend genießen wir ein Glas Berber-Whisky, der aus Grünem Tee, Minze sowie einer ordentlichen Prise Zucker besteht und beobachten dabei das Treiben der Geschichtenerzähler und Händler.

Die Sonne begrüßt uns mit ersten warmen Strahlen, als wir den nächsten Tag auf der Dachterrasse des Riads mit einem leckeren Frühstück starten. Heute steht nur

eine kurze Tour auf dem Programm. Auf dem Weg nach Ouled Berhil passieren wir mehrere kleine, sehr ursprünglich wirkende Ortschaften. Seit wir uns von der Küste entfernt haben und in das Landesinnere vorstoßen, spüren wir wieder das authentische Marokko mit seinem ganz speziellen, warmherzigen Lebensgefühl. Wir gesellen uns zu den ortsansässigen Berbern in den Cafés und werden mit offenen Armen empfangen. Gastfreundschaft hat hier oberste Priorität. Teilweise unterhalten wir uns sogar ein wenig auf Deutsch, da es mittlerweile als Fremdsprachen-Wahlfach in den Schulen angeboten wird.

Die Preise für Getränke und Speisen liegen in dieser Gegend merklich tiefer. Es ist nicht mehr viel zu spüren von der touristischen Infrastruktur rund um Agadir. Wir genießen das pure, landestypische Leben. Die Straßenküchen bieten Leckereien wie Raib, den traditionellen Joghurt, oder Msemen, die legendären marokkanischen Pfannkuchen. Ein Schlaraffenland für un-

sere Gaumen und umgerechnet alles für Cent-Beträge erhältlich.

Unsere letzte Station vor dem Hohen Atlas ist Ouled Berhil. Wir nutzen den Ort, um Energie für die bevorstehende Etappe zu tanken, denn die wird uns einiges abver-

Wir gesellen uns zu den ortsansässigen Berbern und werden mit offenen Armen empfangen

langen. Früh brechen wir auf, um in die mächtige Gebirgskette des Hohen Atlas vorzustoßen. Im letzten Jahr passierten wir den gut ausgebauten und stärker befahrenen Tizi n'Tichka-Pass. Dieses Mal haben uns für den weniger gut ausgebauten, 2093 Meter hohen Tizi n'Test entschieden. Er verbindet die Provinz Taroudant mit Marrakesch. Die Auffahrt ist kurvenreich und verläuft teil-



Historisches Erbe: Begehbare Teilstück der Befestigungsanlage der Scala de la Kasbah mit ihren alten spanischen Kanonen in Essaouira.



Statt Auto: Das Fahrrad ist in Marokko als Fortbewegungsmittel äußerst beliebt, fast jeder hat ein Velo daheim.

weise durch kaum erschlossene Gebiete. Oft wird es einspurig, und zeitweise fahren wir auf Schotterpisten. Bis zum Erreichen der Passhöhe müssen wir über eine Strecke von 35 Kilometer durchgehend eine Steigung von durchschnittlich drei bis sechs Prozent überwinden.

Was auf der einen Seite den Schwierigkeitsgrad erhöht, bringt auf der anderen Seite aber auch Gutes mit sich, denn die Route wird von Lastwagen, Bussen oder größeren Fahrzeugen kaum genutzt. Auf dem Pass angekommen, ist der Temperaturunterschied zum Tal von über 15 Grad deutlich spürbar. Nach einer kurzen Rast satteln wir schnell wieder auf, um die verbleibenden 45 Kilometer zu absolvieren. Es geht überwiegend bergab, bis wir an der Berghütte ankommen, an der wir unseren Schlafplatz geplant haben. Das Haus befindet sich immer noch auf 1250 Höhenmeter. Die Nacht ist kalt. Wir müssen uns warm anziehen.

Früh am Morgen brechen wir zu unserer letzten Etappe auf. Auf nach Marrakesch! In den ersten Stunden ist es so kalt, dass wir Handschuhe und Daunenjacken brauchen, um der Kälte entgegenzuwirken. Doch den Temperaturen zum Trotz wächst die Vorfreude auf die Ankunft in Annis. Von Einheimischen haben wir erfahren, dass es von dort bis Marrakesch vor allem bergab geht.

Die Information ist zwar korrekt, doch haben wir mal wieder den Wind gegen uns. Am frühen Nachmittag erreichen wir trotzdem unser Ziel.

Abschied in Marrakesch

Eine letzte Herausforderung wartet auf uns: Wir müssen durch das hektisch-chaotische

Treiben des Straßenverkehrs bis zu unserem Riad in der Medina navigieren. Die Altstadt durchziehen unzählige kleine Gassen, die von Händlern und kleinen Läden flankiert werden. Dort finden sich aber auch traditionelle Wohnmöglichkeiten. Selbst mit einem groben Stadtplan ist die Orientierung sehr schwierig. Auch unser GPS versagt angesichts der engen Gässchen den Dienst, und wir müssen uns zur Unterkunft mühsam durchfragen.

Für den perfekten Abschluss unserer Reise haben wir zwei Tage in der zauberhaften Metropole eingeplant. Wir durchstreifen die Souks, besuchen die wunderschönen Gartenanlagen und finden uns allabendlich zum Spektakel auf dem berühmten Platz Djemaa el Fna ein, wo wir dem Treiben der Geschichtenerzähler, Feuerspucker und Schlangenbeschwörer zuschauen. Die Tage in Marrakesch fühlen sich wie ein buntes Märchen an. Ein Märchen, dessen Ende allerdings naht, denn unser zweites Marokko-Kapitel endet an dieser Stelle.

Ein Happy End, denn wieder können wir nur Positives berichten, das durchwachsene Image nicht bestätigen. Marokko, das ist für uns Vielfalt, Lebensfreude, gespickt mit einer Prise Abenteuer. Eine farbenfrohe Erfahrung, die man sich definitiv nicht entgehen lassen sollte.



Abendliche Stimmung am Strand von Essaouira: Die Bucht am Atlantik ist eine der schönsten des Königreichs.



Abseits der Hauptstraße: Ruhe und Abgeschiedenheit findet man auf den kaum befahrenen Pisten und Nebenstraßen der bekannten Küstenroute R 301.



Der Wind am Atlantik ist nicht zu unterschätzen: Ab und an braucht man eine kurze Verschnaufpause. Hier am Fischerstrand nahe Casablanca.



REISE-INFOS MAROKKO

KLIMA

- Der Hohe und Mittlere Atlas bilden eine Klimascheide. Der Nordwesten hat trockenheiße Sommer mit Durchschnittstemperaturen zwischen 23 und 29 Grad. Die Winter sind mild, meist um die zwölf Grad, und bringen Regen.
- In Marrakesch können im Sommer bis zu 45 Grad erreicht werden. Im Winter liegen die Temperaturen auch mal unter dem Gefrierpunkt.
- In den Sahara-Randgebieten herrscht ein extrem trockenheiße Wüstenklima. Es fallen nur unregelmäßig leichte Niederschläge, dazu kommt in den Sommermonaten noch oft ein heißer, staubbeladener Wind.

BESTE REISEZEIT

- Für Radreisende eignen sich die Monate März bis Mai perfekt.
- Die Temperaturen liegen zwischen 15 und 25 Grad. Es gibt nur ab und zu leichte Niederschläge.

AUSRÜSTUNG

- Gravelbikes sind angenehme Reisebegleiter, da man mit diesen die ausgebauten Haupt- und auch kleinere Wege und Pisten befahren kann. Sobald man die Hauptstraßen verlässt, bewegt man sich zum größten Teil auf Pisten.
- Wir haben Gepäcktaschen (Brooks England Ltd.) und Bikepacking-Taschen (Topeak) verwendet.
- Es empfehlen sich Dauern-Lightweight-Jacken wegen der starken Temperaturunterschiede und bei der Befahrung des Hohen Atlas.
- Wichtig: Sonnenschutzcreme mit hohem Lichtschutzfaktor (50).
- Eine Prepaid-Telefonkarte von „Telecom Maroc“ bietet eine sehr gute Netzabdeckung.
- Wir haben Presto-Ventil-Adapter für Autoventile verwendet.
- Praktisch sind Topeak-Flaschenhalter für 1,5-Liter-PET-Flaschen.

WÄHRUNG/ KREDITKARTENZAHLUNG

- Landeswährung: Dirham (MAD)
- Die Währung darf weder in das Land ein- noch ausgeführt werden. Man kann direkt bei der Einreise (Flughafen, Fährhafen etc.) aber auch in jeder Stadt Geld wechseln oder am Bankautomaten abheben. Bei Bankautomaten zu beachten: Keine Abhebung von großen Summen möglich (maximal EUR 200,-).
- Man sollte immer einige Dirham bei sich haben, da nicht alle Restaurants, Geschäfte und Hotels eine Kartenzahlung anbieten.
- In Unterkünften kann man in der Regel auch in Euro bezahlen.

ANREISE

- Direktflüge mit Royal Air Maroc werden ab Berlin nach Casablanca angeboten.
- Fahrräder müssen vorab angemeldet werden und kosten pro Strecke etwa 50 Euro.
- Gepäckmenge regulär: 25 Kilogramm pro Person.

EINREISE

- Für EU-Bürger nur mit Reisepass, der bei der Einreise ins Land noch sechs Monate gültig sein muss.
- Spezielle Impfungen sind nicht notwendig.
- Vor Antritt der Reise sollte man sich über aktuelle Krankheitsausbrüche informieren und geeignete Schutzmaßnahmen treffen.

KARTEN / NAVIGATIONSMATERIAL /

LITERATUR

- Literatur: Polyglott Apa Guide, National Geographic Traveller Marokko, Lonely Planet Marokko.
- Karten: Reise Know-How Marokko 1:1.000.000.
- GPS: <http://www.raumbezug.eu/ag/internet/osmGarmin.htm>. Hier gibt es aktuelles, kostenloses Kartenmaterial von Marokko.

PANNENHILFE BEI DEFEKTEM FAHRRAD

- In jedem größeren Ort findet man eine Fahrrad-/Mopedwerkstatt, das es in Marokko viele Räder gibt, die als Alltagsfahrzeug genutzt werden.

VERPFLEGUNG/ WASSER

- Auf den regulären Routen folgen alle 20 bis 25 Kilometer kleine Siedlungen oder Ortschaften, in denen man abgepacktes Trinkwasser erhält.
- Alle kleineren Ortschaften (mindestens alle 50 Kilometer) haben auch Verkaufsstände, bei denen man Proviant erwerben kann.
- Man sollte nur Gekochtes/Gebratenes und nur gepelltes Obst/Gemüse verzehren. Nichts Rohes und keinen Salat, denn die Leitungswasser-Qualität ist nach europäischen Maßstäben unzureichend.
- Es empfiehlt sich daher auch, ausschließlich Wasser aus verschlossenen Flaschen zu trinken.

ÜBERNACHTUNG/UNTERKÜNFTE

- Vorab sowie innerhalb des Landes kann man preiswerte und sehr gute Unterkünfte über Airbnb oder booking.com buchen (Doppelzimmer ab EUR 20,- pro Nacht).
- Zelten ist in der freien Natur überall möglich und erlaubt.

ALLGEMEINES

- Einen W-LAN-Zugang gibt es in fast allen Unterkünften, Restaurants und öffentlichen Einrichtungen.
- Weitere Kommunikation ist möglich mit einer Prepaid-Telefonkarte von Telecom Maroc.
- Marokko bietet eine sehr gute Netzabdeckung (auch in Wüstengebieten).
- Kugelschreiber und Bonbons als kleine Geschenke nicht vergessen!

